



Steinheilkunde - Information

NR. 1

JANUAR 1991

DER OBSIDIAN

Der Obsidian gehört zu jenen Steinen, die der Menschheit am längsten bekannt sind und schon in prähistorischer Zeit Verwendung fanden. Aufgrund des scharfkantigen, muscheligen Bruchs und der Härte des Obsidians (Mohshärte 5 bis 5,5) waren Obsidianklingen schon in der frühen Steinzeit wichtige Gebrauchsgegenstände, die jedoch, wie Grabbeigaben belegen, für die Menschen damals auch magisch-mythischen Bezug besaßen. Der hat sich durch die Jahrtausende bis heute gehalten: Der Obsidian als faszinierender bis gefährlicher, jedoch immer respektierter Stein für Magie, Hellsehen und Heilung. Seinen Namen hat er von dem Römer Obsius, von dem erstmals schriftlich belegt ist (Plinius, Naturgeschichte), daß er einen Obsidian von Äthiopien nach Rom brachte.

Ursprung & Entstehung

Obsidian ist ein vulkanisches Glas, d.h. eine fast schlagartig erstarrte kieselsäurehaltige Schmelze, die so schnell erhärtete, daß sie keinerlei Struktur bzw. Kristallgitter ausbilden konnte, also völlig amorph (wörtl. „ohne Gestalt“) ist. Obsidian entsteht dort, wo aus dem Erdinneren austretende heiße Lava durch kalte Luft oder Wasser einen Temperaturschock „erleidet“. Er bildet oft die äußere Kruste erstarrter Lavaströme oder tritt in rundlichen Formen auf, die, bei einem Vulkanausbruch ausgeschleudert, in der Luft aushärteten.

Aufgrund dieser Entstehung und aufgrund seiner reichhaltigen Mineraleinschlüsse ist der Obsidian eher zu den Gesteinen (Gestein = natürliches Gemenge mehrerer Mineralarten) zu rechnen, und nicht als homogenes Mineral zu verstehen. Seine dunkle, grün-braune bis tiefschwarze Farbe erhält er auch von den feinstverteilten Metall- und Mineraleinschlüssen, meist Eisenoxid, in Form von Hämatit und Magnetit. Je weniger Einschlüsse vorhanden sind, und je feiner und gleichmäßiger diese verteilt sind, desto transparenter wird der Stein, was also als Qualitätsmerkmal verstanden werden kann.

Die Schmelzen, aus denen Obsidiane entstehen, sind so zäh, daß enthaltenes Wasser und Gase meist im Stein eingeschlossen bleiben. Dadurch entstehen manchmal feinverteilte Poren, die seidenartige, golden schimmernde Reflexe und Lichtspiegelungen verursachen - ein weiteres Qualitätsmerkmal.

Durch die schnelle Abkühlung sind im Obsidian vorhandene Spannungen sozusagen nur „festgefroren“, der Stein ist auch nach seiner Verfestigung nie ganz in Ruhe. Oft beginnen sich die Atome in seinem Inneren zu ordnen und Kristallstrukturen zu bilden: An diesen Stellen wandelt sich der schwarze Obsidian in grauen Feldspat um: Es entsteht der Schneeflocken- oder Wolken-Obsidian.



Lange Zeit war man der Meinung, dieser Prozeß würde nur im halbfesten Zustand stattfinden und wäre nach der endgültigen Abkühlung beendet. Inzwischen wurde jedoch häufig festgestellt - was ich aus eigener Beobachtung bestätigen kann - daß dieser Prozeß im festen Stein nicht nur weitergehen, sondern sich sogar umkehren kann; daß der entstandene Feldspat sich also wieder in Obsidian umwandelt und die „Schneeflocken“ verschwinden.

Wenn wir also von Obsidian sprechen, müssen wir eigentlich fünf Qualitäten unterscheiden: Grün-braunen Obsidian, schwarzen Obsidian, schwarzen Obsidian mit Goldschimmer, transparenten schwarzen Obsidian, auch Rauch-Obsidian oder Apacheenträne genannt, und Schneeflockenobsidian.

Wirkungen & Heilwirkungen

So wie Obsidian selbst durch schlagartiges Erstarren nach einem Temperatur-“Schock“ entsteht, so kann er überall dort eingesetzt werden, wo durch ein Trauma eine Erstarrung, eine Unterbrechung des Energieflusses in uns stattgefunden hat. Und zwar unabhängig davon, ob sich dies auf der mentalen Ebene durch festgefahrene Gaubens-, Kommunikations- oder Verhaltensmuster äußert, auf der seelischen Ebene durch Tabus und angstbesetzte Bilder, oder auf der körperlichen Ebene durch Schmerzen, Energieblockaden, „taube“ Stellen, verengte Gefäße oder energetisch unterversorgte Extremitäten, sprich: kalte Hände und Füße.

Man kann sogar so weit gehen, zu sagen, Obsidian löst sogar den Schock auf der Zellebene, der z.B. durch eine Verletzung entstanden ist: Dadurch stoppt der Blutfluß und die Wundheilung wird beschleunigt, wenn man Obsidian auf eine frische Wunde auflegt. Diese Wirkung war schon in Urzeiten bekannt, wobei man sie auch als Sympathiezauber verstehen kann: Obsidianklinge heilt Schnittwunde.

Die o.g. Wirkungen werden noch unterstützt durch die Wirkung des hohen Eisengehaltes, den wir allgemein als kraftspendend und belebend, blutbildend und regenerierend (Hämatit) beschreiben können. Das kann allerdings zu einer erheblichen Unruhe führen, die sich wiederum mental in Zerstreutheit, seelisch in emotionalen Schwankungen (entsprechend der amorphen Struktur) und unruhigem Schlaf mit heftigen Träumen, und körperlich in Nervosität äußern kann. Was im eigentlichen Sinn nicht als negative Erscheinung, sondern als Heilungszeichen zu verstehen ist. Es zeigt, daß die blockierten Bewußtseinsinhalte durch den Obsidian gelöst und nun verarbeitet werden. Man geht den Prozeß sozusagen rückwärts: Das „Eingefrorene“ taut und verwandelt sich wieder in den hitzig-chaotischen Urzustand. Mit Sorgfalt, Ruhe und Geduld können wir dann unser aufgewühltes Inneres sich allmählich setzen, sozusagen auskristallisieren lassen, so daß ein geordneter, strukturierter, stabiler Zustand entsteht.

Hiermit ist nun sicherlich auch ein Licht auf den alten Brauch geworfen, mit Obsidianklingen „Dämonen“ auszutreiben. „Dämonen“ sind ja nichts anderes, als sich selbstständigende Muster (Verhaltensmuster, Süchte, Ängste etc.), die uns beherrschen, und nicht wir sie. Diese werden aufgedeckt, und ihr abgekapseltes, eigendynamisches Wesen wieder in das Gesamtwesen unseres Seins integriert. Das geht nicht unbedingt ohne Schmerz und Drama vor sich. Deshalb sollte Obsidian zur Anwendung im seelisch-geistigen Bereich nur nach ausreichender Vorbereitung (Meditation, Clearing) verwendet werden. Tabus und Ängste, die wir zu unserem eigenen Schutz und zur Wahrung unseres Selbstbildes sorgfältig bewahrt haben, werden durch ihn ziemlich gnadenlos aufgedeckt.

Dabei wirkt die Farbe des schwarzen Obsidians noch verstärkend. Konzentriert man sich auf den Stein, „saugt“ das Schwarz förmlich alle Gedanken, Bilder und störenden Eindrücke weg, man gelangt sehr schnell in einen Raum empfindungsmäßiger Neutralität und geistiger Wachheit. Hier nimmt man Bereiche des eigenen Wesens wahr, die normalerweise verborgen sind. Vor allem, man nimmt unmittelbar wahr, ohne einen bestimmten Sinn benennen zu können. Insofern hat man nach einer solchen Meditation, wenn man wenig geübt ist, oft nur noch eine Ahnung von dem Wahrgenommenen, obwohl man sich ziemlich sicher ist, vorher alles glasklar erkannt zu haben. In der Folgezeit, bis zu einem Monat später, fühlt man sich dann oft ziemlich unruhig und verwirrt, immer auf der Suche nach der soeben gewonnenen und wieder verlorenen Erkenntnis.

Dies zeigt wiederum sehr deutlich die Wirkung der amorphen Struktur. Nach einem nüchternen, emotionslosen Blick auf die inneren Strukturen unserer selbst, führt dieser, wenn wir die Erkenntnis nicht ertragen, zu einer Auseinandersetzung in der Außenwelt, zum außen erlebten Chaos, bis wir das Wahrgenommene verarbeitet, d.h. in Bilder gekleidet, und verstanden, in Sinnzusammenhänge gesetzt haben. Dann entsteht eine neue Ordnung.

Und die ist wirklich ganz konkret erlebbar durch den Erwerb neuer Fähigkeiten, wie z.B. einer verbesserten Intuition, verfeinerter Wahrnehmung, Hellsichtigkeit, etc. Das ist das eindeutige Indiz, daß tatsächlich ein zuvor abgespaltener Teil neu eingegliedert wurde. Von der sog. „Integration des Schattens“ wird heute gerne und viel geredet; ohne diese deutlich erfahrbaren neuen Fähigkeiten hat die Integration jedoch

nicht wirklich stattgefunden. Jeder abgespaltene Teil beinhaltet Fähigkeiten, die wir uns verbieten, jeder integrierte Teil Fähigkeiten, die uns zur Verfügung stehen.

Damit wird nun auch die Wirkung der Obsidianspiegel verständlich, die z.B. in Mexiko von den Priestern des Gottes Tezcatlipoca („Rauchender Spiegel“) zur Wahrsagekunst verwendet wurden. Obsidian macht bei entsprechendem Training tatsächlich hellseherisch, wobei sich der schwarze Obsidian mit Goldschimmer hierfür am besten eignet.

Um der evtl. anstürmenden Flut von Inhalten unseres Unterbewußtseins gewachsen zu sein, sollten wir vor einem mentalen Training mit Obsidian in einem sehr stabilen Zustand sein, viel Ruhe und Zeit (mehrere Tage) und im Zweifelsfall einen geschulten Begleiter haben, dessen Tür auch in den nächsten Wochen noch für uns offen steht. - Beim Schneeflockenobsidian, der sich ja gerade im Prozeß des Auskristallisierens befindet, verlaufen die o.g. Umwandlungen am ruhigsten, freiwerdende Energien und Bewußtseinsinhalte werden direkt in neue Bahnen gelenkt. Um extreme psychische Reaktionen zu vermeiden, wird daher in der Steinheilkunde bei körperlichen Beschwerden fast immer der Schneeflockenobsidian verwendet.

Außer, wie bereits genannt, zur Blutstillung und Wundheilung wird der Obsidian gerne zur Linderung von Schmerzen eingesetzt, die durch ein physisches oder psychisches Trauma verursacht wurden. Auf die schmerzende Stelle wird dabei ein Rauch-Obsidian aufgelegt und kreuzförmig von vier schwarzen oder dunkelgrünen Turmalinstäbchen (Schörl) umgeben. Dabei löst der Obsidian Schmerz und Spannung, die Turmaline verteilen die freiwerdende Energie.

Schneeflockenobsidiane können eingesetzt werden bei Verspannungen im Magen-Darm-Trakt und Darmkrämpfen, die von starker psychischer Belastung herrühren, sowie bei Durchblutungsstörungen. Für solche gezielt therapeutischen Anwendungen ist jedoch eine entsprechende Schulung notwendig.

Ein bewährtes Hausrezept bei chronisch kalten Füßen sei noch verraten: Hierfür werden Schneeflockenobsidian-Cabochons in die Schuhe hinter den Zehen zwischen die beiden Ballen gelegt, wo sie auch kaum wahrgenommen werden und nicht drücken. Dafür bescheren sie jedoch angenehm warme Füße.

Als Ergänzung und Ausgleich zu jeglichem Umgang mit Obsidian sollte klarer Bergkristall getragen bzw. mit ihm meditiert werden. Er hilft, die Erfahrungen mit dem Obsidian besser zu verarbeiten.

Zuordnungen

Obsidian ist ein sehr plutonischer Stein. Am besten kann er der ersten Skorpion-Dekade (Sonnenstand 24.10. - 02.11.) zugeordnet werden, die vom Dekadenherrscher Mars regiert wird. Weiterhin wird er dem ersten Chakra zugeordnet, auf das er belebend wirkt (gut bei Frigidität und Impotenz), und schließlich noch der Jahreszeit Winter. Das ist verständlich, wenn man an die „Schneeflocken“ und die kalten Füße denkt...